

Erfahrungsbericht Erasmus an der EFREI Paris im WS 2017/2018

In diesem Bericht möchte ich von meinem ERASMUS Austauschprogramm zwischen der Georg-August-Universität Göttingen und der EFREI Paris berichten. Hierbei werde ich insbesondere auf die Unterkunft, Schule, Administration und allgemeine Sachverhalte eingehen.

Unterkunft

Bei meiner Unterkunft handelte es sich um ein „Centre du Logement des Jeunes Travailleurs à Paris“ (CLJT) im 13. Arrondissement. Diese privaten Wohnheime gibt es mehrfach in Paris und sind insbesondere für Studenten und junge Arbeitnehmer bis 25 gedacht. Die Ausstattungen und Serviceumfänge variieren dabei. Es gibt Wohnheime welche für jede Person Einzelzimmer mit eigenem Bad bereitstellen, sowie noch Frühstück und Abendessen anbieten. Daneben betreibt das CLJT auch Wohnheime, welche aus einzelnen Wohnungen bestehen, welche als Wohngemeinschaften genutzt werden. Mein CLJT (Pointe d'Ivry) war so eines. Der Vorteil an meinem Wohnheim war, dass es das Nächstliegende zur Uni gewesen ist und ich nur 20 min zum Campus gebraucht habe. Um einen Platz in einem dieser begehrten Wohnheime zu erlangen, musste man sich bewerben. Glücklicherweise hat dies die internationale Administration der EFREI für mich im Vorfeld übernommen, nachdem ich vor meinen Antritt 400€ Kautions an die Schule überwiesen hatte. Dadurch erhielt ich einen Platz in dem Wohnheim für eine 3er WG mit Gemeinschaftsbad und Küche für 460€ im Monat mit einer Kündigungsfrist von zwei Wochen. Dafür mussten nochmal 440€ Kautions beim CLJT hinterlegt werden.

Ich möchte an dieser Stelle auch empfehlen, zeitnah nach der Ankunft in Paris das „Caisse d'allocations familiales“ (CAF) zu beantragen. Hierbei handelt es sich um einen Wohngeldzuschuss, auf welchen alle Erasmusstudenten Anspruch haben. Die Höhe der Förderung variiert zwar auf Grundlage der Angaben die man macht, aber i.d.R. haben alle Austauschstudenten die ich kennen lernen durfte ca. 250€ Zuschuss erhalten, womit sich auch meine Mietaufwendungen deutlich reduziert haben. Der Prozess war aber in meinem Fall sehr langwierig und erforderte auch einmal einen persönlichen Besuch beim Amt. Meinen Zuschuss erhielt ich dann auch erst nach meinem Aufenthalt in Paris, obwohl ich bereits im September den Antrag gestellt habe. Da aber ein französisches Konto und mehrere Unterlagen (bspw. eine beglaubigte internationale Geburtsurkunde) eingereicht werden müssen, zieht sich dieser Prozess sehr lange hin.

Schule

Bei der EFREI handelt es sich nicht um eine Universität im klassischen Sinne, sondern um eine sogenannte „Grande École“. Diese Form der akademischen Ausbildung lässt sich am besten mit einer privaten Fachhochschule in Deutschland vergleichen, da hier viel Wert auf Anwendung und Projekte gelegt wird. Abschlüsse einer Grande École genießen in Frankreich teilweise ein höheres Ansehen als die von den „normalen“ Hochschulen, da die Studenten hier zielgerichtet auf das Arbeitsleben vorbereitet werden. Diesen Eindruck möchte die EFREI auch

vermitteln und es wurde im Verlaufs auch deutlich, dass die Schule viel mit der Wirtschaft zusammenarbeitet und auch den internationalen Studenten die Chance gibt, mit französischen Unternehmen in Kontakt zu kommen. So durfte ich während meines Aufenthaltes in einem Team von fünf Leuten ein Projekt für ein Startup in Paris besetzen, welches sich nah am Geschäftsmodell des Unternehmens orientiert hat und einen tatsächlichen Mehrwert liefern sollte. Dieser anwendungsorientierte Ansatz, in welchem auch viel programmiert und projektbasiert gearbeitet wird, hat mir sehr gut gefallen und gibt einen wirklich die Möglichkeit, theoretisch erarbeitetes Wissen zu verfestigen und greifbar zu machen.

Grundsätzlich hat man während seines Studiums an der EFREI jeden Tag Unterricht oder ein Tag in der Woche ist dauerhaft für Projektarbeiten geblockt. Was aus meiner Sicht ein schade war und als negative Erfahrung mitgenommen wurde, war die Pflichtenweseheit während des Unterrichts. An Tagen mit Unterrichtsstunden ist es oft der Fall, dass der Unterricht um 8 Uhr morgens beginnt und dann bis 12 Uhr andauert. Danach hat man meistens eine zweistündige Mittagspause und um 14 Uhr wieder bis 18 oder 20 Uhr Unterricht. Ich denke, dass man zum Master hin eigenverantwortlich und selbstständig arbeiten sollte, auch wenn es sich um eine private Hochschule handelt. Dieser negative Aspekt wurde leider durch die schwankende Lehrqualität verstärkt. In meinem Master „Business Intelligence“ waren sowohl Dozenten dabei, bei denen man viel lernen konnte, als auch solche, welche überhaupt kein Wissen vermitteln konnten. Zusammen mit der Anwesenheitspflicht war dies leider zeitweise sehr ernüchternd, da aus dem Unterricht nichts mitgenommen werden konnte (was auch die französischen Kommilitonen bestätigt und bemängelt haben), man aber trotzdem die Zeit anwesend sein musste. Auf der anderen Seite hatte man aber auch Dozenten, die eine sehr gute Balance zwischen Theorie und praktischer Anwendung gefunden haben und auch selbstreflektierend am Ende des Semesters die Studenten gefragt haben, inwieweit man die Lehrqualität noch verbessern könnte. Da die Kurse in den Mastersemestern recht klein waren mit ca. 20 Leuten, war es auch nie ein Problem, Fragen beim Dozenten tiefgreifend zu erörtern. Man hatte bei den Dozenten auch stets das Gefühl, dass sie bereit waren, Rückfragen und Nebenthemen ausgiebig zu erläutern, um den Studenten auch abseits der Vorlesungsfolien Wissen zu vermitteln.

Aus ECTS-Sicht sind die Kurse an der EFREI kleiner, da sie i.d.R. einen Umfang von drei ECTS haben. Das führt dazu, dass man über das Semester hinweg deutlich mehr Kurse belegt als beispielsweise an der Uni Göttingen. Die Prüfungsleistungen teilen sich dabei stets in zwei Teile, einen Klausurteil und einen Projektteil, wobei das Projekt dreißig bis fünfzig Prozent von der Endnote ausmachen. Die Projekte bestehen dabei meistens aus einem Use Case, für welchen die Studenten zwei bis drei Wochen Zeit haben, eine programmtechnische Lösung zu finden und diese dann entweder durch eine kleine Präsentation oder einen schriftlichen Report vorzustellen. Die Klausuren sind auf 90 Minuten ausgelegt, i.d.R. waren aber alle deutlich früher fertig. Der Schwierigkeitsgrad der Klausuren kann zum Zeitpunkt dieses Berichts noch nicht bewertet werden, da noch keine endgültigen Noten vorlagen.

ERASMUS Organisation an der EFREI

Die EFREI nimmt jedes Jahr viele internationale Studenten auf. Dabei handelt es sich nicht nur um ERASMUS Programme, sondern auch Austauschprogramme mit Universitäten aus

Südamerika und vor allem Asien. Daher arbeiten an EFREI drei Personen, welche sich vorrangig um die Administration der internationalen Studenten kümmern. Die Arbeit dieser Mitarbeiter hat einen sehr positiven Eindruck hinterlassen, da hier in allen Belangen viel Engagement für die Austauschstudenten gezeigt wurde. Dies ging auch über das Belegen von Kursen oder Wohnraumorganisation hinaus. So wurde auch viel Hilfe geleistet bei der Einrichtung eines französischen Bankkontos oder wenn die französischen Verträge mal nicht verständlich waren und übersetzt werden mussten.

Neben den administrativen Dingen wurde auch viel Engagement seitens der studentischen Vereinigung für internationale Studenten gezeigt. Diese organisierte zu Beginn des Austauschs, dass die Austauschstudenten bei Ankunft abgeholt und zur Unterkunft begleitet wurden. Auch findet in der ersten Woche ein Onboarding statt, bei welchem EFREI Studenten organisatorisch in allen Belangen helfen und Fahrten organisieren, um einen ersten Überblick über die französische Kultur und Sehenswürdigkeiten zu erhalten. Dabei wurden unter anderem Fahrten nach Versailles oder in den Louvre unternommen und es fand auch eine Wein- und Käseverköstigung statt. Auch nach dieser Onboarding Week konnte man immer auf die Mitglieder des Vereins zugehen und erhielt Hilfe oder Tipps.

Fazit

Das Frankreich und insbesondere Paris eine gute Möglichkeit für ERASMUS Studenten ist, den kulturellen und menschlichen Horizont zu erweitern, muss nicht nochmal explizit beschrieben werden und wurde daher für diesen Bericht ausgeklammert. Daher fließen in dieses Fazit auch nur die Aspekte der Unterkunft, Schule und ERASMUS Organisation ein. Auf Grundlage der vorher beschriebenen Sachverhalte lässt sich insgesamt ein positives Fazit ziehen mit einigen (vielleicht auch nur subjektiven) Mängeln. Was wirklich positiv anerkannt werden muss, ist die Tatsache, dass man während seines Auslandssemesters an der EFREI viel Engagement auf französischer Seite findet, um schnell integriert zu werden und ein möglichst positives Erlebnis zu haben. Die Qualität der Lehre hinterlässt ein zweigeteiltes Bild. Auf der einen Seite konnte ich wirklich Dozenten und Betreuer kennenlernen, welche viel Zeit und Engagement aufwenden, um die Studenten fachlich weiterzubilden, dabei aber auch selbstkritisch sind und ihre Lehrqualität kontinuierlich verbessern möchten. Auf der anderen Seite wird dieser Eindruck der Lehre aber stark getrübt durch andere Module und die Pflichtenwesenheit, die meiner Meinung nach nicht mehr nötig sein sollte im Masterstudium.